

sina in Oberengedin und das hohe Berninagebirge zwischen Engedin, Bregaglia und Veltlin; monte Brione zwischen Sondrio und Tirano, und endlich Breun im Thale von Blegno, sowie Preonza am Ticino nördlich von Bellinzona, Brione oberhalb Locarno, Brione im Thale von Verzasca, Briunno am Comersee und Breno nordöstlich von Bergamo.

Das Vorkommen einer so grossen Zahl von anklingenden Namen musste allerdings die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich ziehen, und man wird es begreiflich finden, wenn sie in diesen Namen Zeugnisse für das einstige Dasein der Breonen in den betreffenden Gegenden zu erblicken geneigt waren. Man wird es auch begreiflich finden, wenn ihre Ansichten auseinander gingen und die Einen die Breonen in die nördlichen Gebirge Tirols, die andern in die Gebirge oberhalb Verona, wieder andere sie in die Thäler zwischen der Etsch und Adda, und endlich Andere sie noch weiter zurück in die westliche Abdachung der rhätischen Alpen oberhalb Como und Locarno verlegten. Sie irrten aber, wie es scheint, insgesamt darin, dass jeder das Ganze für einen Theil in Anspruch nahm und daher, während die Einen sie ausschliessend nach dem Süden und die Andern eben so ausschliessend nach dem Norden der rhätischen Gebirge verlegten, einen wesentlichen Umstand übersahen, der nur dem tüchtigen Forscher Resch nicht entging. Haben die so zahlreich und an verschiedenen, weit von einander entlegenen Orten vorkommenden, an die Breonen erinnernden Ortsnamen einen innern Zusammenhang mit dem Volke der Breonen, so lässt sich daraus nicht ableiten, dass diese nur da oder nur dort sein konnten, sondern dass es eine Zeit gab, wo dieser Volksstamm weit und breit in den rhätischen Alpen verzweigt und vielleicht im ausschliessenden Besitze derselben war, und erst im Laufe der Zeit durch die Einwanderung etruskischer und gallischer Stämme aus den fruchtbaren südlichen Abhängen der Alpen in die nördlichen Theile zurückgedrängt wurde, wo die Römer ihn fanden. Sollte vielleicht erst von dieser Zeit an der Name Rhätier den früheren der Breonen verdrängt haben? <sup>255</sup>). Und sollte etwa Horatius, im Bewusstsein der

<sup>255</sup>) Selbst Zeuss p. 228 trägt über die Ursprünglichkeit des Namens „Raeti“ für die Alpenvölker einige Bedenken. „Die Völker des alpinischen Mittellandes sind keltischer Abkunft. Wenn auch der Name „Raeti“ sich sonst nirgends unter den Kelten zeigt, so kann er doch, da in den meisten rhätischen Namen sich keltische Abstammung